

# Form und Gestalt

Der Begriff der 'Form' ist zentral und grundlegend wichtig für alles Beobachten, Denken und Urteilen über Erscheinungsdinge. In der Landschaft, in den in ihr enthaltenen Erscheinungen, in Bäumen Bergen, Wolken, oder Städten, in Gebäuden, Straßen und in Gebrauchsgegenständen stößt man immer auf diesen Begriff. Um von ihm ein schärferes Bild zu erhalten, wird hier der Begriff der 'Gestalt' dazu genommen, um, durch diese Gegenüberstellung, die vielfältigen Aspekte beider Begriffe unterscheiden und ordnen zu können. Im wesentlichen werden hier drei Quellen befragt:

- die Worte selbst anhand einer Wortbetrachtung
- das Grimm'sche Wörterbuch
- ein philosophisches Wörterbuch

Was lässt sich an dem Wort 'Gestalt' bei näherer Betrachtung entdecken? Das Wort steht in einer langen Reihe mit anderen, ihm ähnlichen Worten wie: Gewalt, Gehalt, oder Geschwür, Gewand, Gewebe. In 'Gewalt' oder 'Gewebe' stecken die Verben walten und weben und auch 'Geschwür' oder 'Gewand' können ein Bild eines Prozesses vermitteln. Man kann das Bild eines schwammigen, in sich verschlungenen Geschwürs bekommen oder jenes der sich wendenden Falten eines Gewandes beim Gehen. Diese 'Ge-Worte' vermitteln Bilder eines aufgehaltene Prozesses. In einer Gestalt kommt die Tätigkeit des Gestaltens zur Erscheinung. Der Klang des Wortes 'Gestalt' vermittelt ein Erlebnis des Fließens. Der Klang des Wortes 'Form' hinterlässt dagegen, ähnlich wie 'klar' den Eindruck von etwas Festem, Bestimmtem. Einsilbig, kurz und knapp gibt es wenig Anreiz sich einen Prozess vorzustellen. Es lässt mehr an den Umriss denken.

Nimmt man nun ein gutes Wörterbuch, wie das Grimm'sche zur Hand, so erhält man zu dem Wort 'Gestalt' eine fast siebenseitige Erläuterung voller Anwendungsbeispiele aus dem Alt- Mittel- und Neu-Hochdeutschen.

'Gestalt' stammt von gestellt – früher gistalit (ahd.), woraus ersichtlich ist, dass es als etwas Gegebenes erlebt wurde. 'Gestalt' findet Verwendung, um die Lage oder den Zustand einer Sache zu beschreiben: "die Gestalt der Dinge, Sir, hat sich indes verändert." [Schiller], oder den Verhalt einer Sache: "eine vil andre Gestalt hat es nun mit dem Bösen" [Wickerlin], außerdem um die Entsprechung mit einer bestimmten (sittlichen) Form zu bezeichnen: "Lieber Schulthaisz, es hat gar kain Gestalt sölich Red von euch." [Schade]. Gestalt ist also einerseits die Art und Weise, die Methode oder das Verhältnis. Andererseits, wird es zur Bezeichnung für "die Art wie etwas aussieht, das Aussehen, das Äußere der Dinge".<sup>1</sup> In Beispielen wie: "wann er ist an Gestalt ain kluger Mann" oder: "Das rott Mer hat ain Gestalt als ain ander Mer" [Schiltberger] wird 'Gestalt' zur Beschreibung von Ausdruck und Form eines Objektes genutzt. Diese Verwendung des Gestaltbegriffs kommt dem heute verbreiteten sehr nahe. Goethe schreibt: "Der Deutsche hat für den Complex des Daseins eines wirklichen Wesens das Wort Gestalt. Er abstrahiert bei diesem Ausdruck von dem Beweglichen, er nimmt an, dass ein Zusammengehöriges festgestellt, abgeschlossen und in seinem Charakter fixiert sei." Hier beschreibt Goethe, was auch noch heute durch eine Wortbetrachtung erlebbar ist. Gestalt ist die Momentaufnahme eines Prozesses. Im Neuhochdeutschen spricht man laut Grimm entweder von 'Gestalt' oder 'Form'.

Der Grimm besagt, dass 'Form', vom Lateinischen *forma* kommend, die althochdeutschen Worte gibarida, giscaft (Schöpfung-Geschöpf-Beschaffenheit), gistalt und biladi teilweise ablöst oder ebenso wie 'Figur' als Synonym verwendet wird. "diu Sunne ist ain Form oder ain Gestalt der Varb" [Mengenbergr]. Gleichbedeutend waren die drei Begriffe Form, Figur und Gestalt aber schon zu Grimms Zeiten nicht mehr: "sie hat eine zierliche Gestalt, Figur, Form. Figur drückt doch die ganze Gestalt und Erscheinung, Form nur den Umriss, die Züge aus. [...] Wir sagen: Sein Gesicht hat eine edle Form, ihre Hände haben die schönste Form, wo auch Gestalt, nicht Figur stehen dürfte."<sup>2</sup> Das zeigt, dass auch damals unterschiedliche Begriffe (Form, Figur, Gestalt) zur Bezeichnung von unterschiedlichen Aspekten der Erscheinungsdinge verwendet wurden.

"Form ist überhaupt der Gegensatz zum Stoffe und bezeichnet das, was aus ihm gemacht, die Gestalt, die ihm gegeben wird."<sup>3</sup> Goethe schreibt: "Der Thon unter des Bildners Hand nimmt alle

Formen an; das Mittelding zwischen Form und Klumpen war widerwärtig anzusehen".<sup>3</sup> Das Wort Form lässt eine Doppeldeutung zu. Es kann als Negativform, wie bei Gussform, oder als Modell, wie bei einem Haus, verstanden werden. "Form heisst auch das Gefäß, worin, oder wonach ein Werk gefertigt wird."<sup>4</sup> Dabei handelt es sich um eine Idee, um eine vorgestellte Gestalt. Auch Worte, die sich von Form ableiten, wie Formalitäten oder förmlich, bezeichnen idealisierte oder standardisierte Handlungsanweisungen.

Wer das Aussehen seiner Nase beschreibt, nutzt Sätze wie: Sie ist gebogen, hat einen Knick, ist breit, flach, oder spitz. So wird versucht, anhand einfacher, klarer Formen die Gestalt der Nase zu erklären. Anders gesagt: Man erkennt die Prinzipien, die der Gestalt zugrundeliegen. Dies sind idealisierte, vorgestellte Formen. Sie entsprechen nicht dem, was tatsächlich wahrnehmbar ist. In einem Pflanzenbestimmungsbuch findet man die idealisierte Herzform eines Lindenblattes abgebildet und obwohl man nie *dieses* Blatt finden wird, lassen sich damit alle Lindenblätter identifizieren. Das Charakteristische des Lindenblattes steckt unverwechselbar in jedem Blatt des Baumes.

Zum Gestaltbegriff: Da ist im Duden folgendes zu lesen: Gestalt ist "Form, die etwas hat, in der etwas erscheint; sichtbare Form eines Stoffes" und als Beispiel: "Der Grundriss der Kirche hat die Gestalt eines Achtecks."<sup>5</sup> Das Achteck ist die Form, die zugrunde liegende Idee.

Wird ein philosophisches Wörterbuch zu Rate gezogen und nach dem Formbegriff befragt, findet man: Form "ist das Gegenteil und Korrelat (ergänzende Entsprechung) von 'Stoff' und bedeutet im allgemeinen die Gesamtheit der bestimmten Verhältnisse in welchen ein Objekt erscheint."<sup>6</sup> Weiterhin ist zu lesen: "Die ältesten griechischen Naturphilosophen, die Hylozoisten, trennten Stoff und Form noch nicht, erforschten das Dasein aber wesentlich von der stofflichen Seite." In der Ideenlehre Platons werden "die Formen als hoch über den Dingen schwebende, selbstgenügsame Urbilder aller Vollkommenheit"<sup>7</sup> angesehen.

Bei den Scholastikern ist »forma« das Prinzip, das den Dingen ihre Eigentümlichkeit verleiht, das Wesenhafte, die Wirklichkeit, die Aktualität, das Ziel der Dinge."<sup>8</sup>

Bei Aristoteles ist die Form "das begriffliche Sein der Dinge [...] die Entelechie, die aktuelle Verwirklichung [...]. Sie ist den Dingen immanent. Die Formen sind ewig, unvergänglich, nur synodos (gemeinsamer Weg) von Form und Stoff entsteht und vergeht. Der Stoff, in seiner Abstraktheit genommen, ist das Formlose, in Wirklichkeit gibt es nur Geformtes, und jedes Geformte ist Stoff im Verhältnis zu einer höheren Form."<sup>9</sup>

'Form' spricht aus den Dingen, ist das Unverwechselbare, das Charakteristische, das Alleinstellungsmerkmal eines Objekts oder einer Gruppe gleichartiger Dinge. Durch die Form ist den Erscheinungen eine Ordnung gegeben, wer sie erkennt, kann unterscheiden zwischen gleich- und eigen-artig. 'Form' ist in allen Zuständen der Gestalt anwesend. In der Gestalt zeigt sich uns ein einseitiges Bild des Verwandlungsprozesses. In der Verschiedenheit der Ausgestaltung ist die Form zu finden. Jede Gestalt zeigt eine besondere Facette der Form. Die Gestalt kann auch ganz verschwinden, wie man an einem in Wasser gelösten Salzkristall sehen kann, die Form jedoch verbleibt. Sobald das Wasser verschwindet, erscheint die Form wieder in Gestalt des Kristalls.

Die Gestalt mag wohl auch Figur, oder Erscheinung genannt werden und Form auch Wesen, Idee oder Prinzip. Es war mir wichtig darzustellen, dass eine physische Gestalt immer Ausdruck von etwas Nicht-physischem ist. Dieses Nichtphysische ruft durch die Formkraft eine Wirkung im Physischen hervor.

1) Grimm -Deutsches Wörterbuch; Band 5; S. 4179-4183; dtv 1984

2) Grimm -Deutsches Wörterbuch; Band 3; S. 1898; dtv 1984

3) Grimm -Deutsches Wörterbuch; Band 3; S. 1898; dtv 1984

4) Grimm -Deutsches Wörterbuch; Band 3; S. 1898; dtv 1984

5) Duden online

6) Friedrich Kirchner -Wörterbuch der philosophischen Grundbegriffe

7) Friedrich Kirchner -Wörterbuch der philosophischen Grundbegriffe

8) Rudolf Eisler -Wörterbuch der philosophischen Grundbegriffe

9) Rudolf Eisler -Wörterbuch der philosophischen Grundbegriffe